

Veronika Eberle

Emilio Monti

Thao Hayden
Kosokawa

Beethoven

Wir hören die einzelnen Töne und nehmen zugleich mit Wertschätzung den Prozess wahr, wie sie geboren werden und vergehen, sozusagen eine tönend in sich belebte Landschaft des Werdens.

Toshio Hosokawa

6. ABOKONZERT

Donnerstag, 19. März 2026, 20 Uhr, Prinzregententheater

VERONIKA EBERLE

VIOLINE

MATHIAS LACHENMAYR

SCHLAGZEUG

ENRICO ONOFRI

DIRIGENT

YIRAN ZHAO (*1988)

›Joik‹ – Solo für Rahmentrommel

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

›Die Vorstellung des Chaos‹ aus ›Die Schöpfung‹

TOSHIO HOSOKAWA (*1955)

Violinkonzert ›Genesis‹

Die Werke der ersten Hälfte werden ohne Pause durchgespielt.

PAUSE

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Symphonie Nr. 1 C-Dur op. 21

Adagio molto – Allegro con brio

Andante cantabile con molto

Menuetto: Allegro molto e vivace

Finale: Adagio – Allegro molto e vivace

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Mathias Lachenmayr und
Franz Anton Peter

AN DER SCHWELLE INS WUNDERLAND

YIRAN ZHAO – TOSHIO HOSOKAWA – JOSEPH HAYDN –
LUDWIG VAN BEETHOVEN

Wer eine Tür aufstößt, knüpft – im übertragenen Sinn – Kontakte oder dringt in Neuland vor. Es eröffnen sich neuartige, andere Welten. Bisweilen kann auch eine neue Ära anbrechen. Auch Alice schreitet durch eine Tür, um ins Wunderland zu gelangen – wenn auch auf Umwegen. Im 1865 erstmals veröffentlichten Buch ›Alice in Wonderland‹ von Lewis Carroll, das der diesjährigen MKO-Jubiläumssaison ›Wonderland‹ ihren Namen gegeben hat, erblickt Alice zunächst ein weißes, sprechendes Kaninchen.

NEUE ZEITEN – ANDERE WELTEN

Sie folgt dem Kaninchen in dessen Bau, wo sie tief, lang und langsam in einen Raum mit zahlreichen Türen fällt. Es dauert eine Weile, bis Alice einen Schlüssel findet, der zur kleinsten Tür passt, für die sie zunächst zu groß ist. Nach einem heillosen Durcheinander kann Alice schlussendlich durch die Tür schlüpfen – hinein ins Wunderland. Was sie dort erlebt, bricht mit sämtlichen Konventionen und Regeln, die sie von der anderen Welt draußen, vor der kleinen Tür kennt.

Es ist diese kleine Tür zum großen Wunderland, womit Lewis Carroll die Metapher der aufgestoßenen Tür maßgeblich und eigen mitgeprägt hat. Sie fängt den heutigen Abend gut ein. Da ist die Symphonie Nr. 1 von Ludwig van Beethoven: Sie beginnt mit einem geradezu unverschämten, irritierenden Trugschluss, der mit den damaligen Hörgewohnheiten jäh bricht.

Mit seiner ›Ersten‹, entstanden 1799/1800, stößt Beethoven die Tür zu einer neuen symphonischen Welt auf. Kurz zuvor ist es Joseph Haydn, der mit ›Die Schöpfung‹ von 1796/98 die Ohren seiner Zeitgenossen provozierte. Sein Oratorium beginnt mit einer ›Vorstellung des Chaos‹, die – ähnlich wie der Beginn von Beethovens ›Erster‹ – die Grundtonart verschleiert.

Im Violinkonzert ›Genesis‹ von 2020/21, für die heutige Solistin Veronika Eberle entstanden, lässt wiederum Toshio Hosokawa eine Lebensmelodie erwachsen. Sie steht nicht nur für das 2019 geborene Kind Eberles, sondern reflektiert zugleich wesentliche Aspekte des Zen-Buddhismus. Dagegen erschließt sich Yiran Zhao in ›Joik‹ für Rahmentrommel von 2014 die Welt indigener Völker aus der Arktis.

ZHAO: KLANGWELTEN AUS DER ARKTIS

Allein der Werktitel ›Joik‹ verweist auf indigene Volkstraditionen aus der Arktis. Dahinter verbirgt sich der traditionelle Gesang der Samen in Nordskandinavien – konkret im Norden Norwegens, Schwedens, Finnlands und Russlands. Als eine der ältesten Gesangstraditionen Europas beschreibt der ›Joik‹ Personen, Tiere oder Orte. Es ist ein rezitativer, zumeist a cappella vorgetragener Gesang mit melodischen Variationen und Wiederholungen. Er ähnelt dem Jodeln und wird oft als Geschenk zur Geburt gesungen.

Dass Yiran Zhao ihr Solo-Stück ›Joik‹ für Rahmentrommel setzt, verweist zusätzlich auf ein anderes indigenes Volk, nämlich auf die Trommelgesänge der Inuit in Kanada, Grönland, Alaska und dem östlichen Russland. Das Hauptinstrument ist die flache Rahmentrommel Qilaut. Sie besteht traditionell aus einem Holz- oder Knochenrahmen mit darüber gespannter Tierhaut – meist Rentier- oder Robbenfell. Der Schlagstock wird häufiger auf den Rahmen als auf das Fell geschlagen.



Yiran Zhao

Genau das geschieht auch in ›Joik‹ von 2014. Beim Spielen beugt sich der Trommler leicht vor, biegt die Knie und bewegt die Trommel in verschiedene Richtungen, während er dazu singt. Diese Trommelgesänge werden bei Geburten, Hochzeiten, ersten Jagderfolgen von Knaben, an Jahreszeiten-Wechseln oder zur Begrüßung von Gästen gestaltet. Mit Lied-Duellen werden zudem Streitigkeiten gelöst und befriedet.

In früheren Zeiten wurden Trommelgesänge überdies von Schamanen gestaltet, um Geister anzurufen und in Zeiten von Nahrungsknappheit oder schlechtem Wetter um Hilfe zu bitten. Diesen kulturellen Kontexten lauscht Zhao in ›Joik‹ nach, um die klanglich vielfältigen Potenziale der Rahmentrommel freizulegen. Die 1988 im chinesischen Qingdao geborene Komponistin und Performerin Yiran Zhao, ausgebildet in Peking, Stuttgart, Basel und Linz, ist für höchst diverse Ausdrucksformen bekannt.

In ihren Werken arbeitet sie oftmals auch mit Licht, Video-Installationen oder Bewegungen, lotet Grenzbereiche zwischen Geräusch und Klang aus. Musik versteht Zhao als ganzheitliches und vieldeutiges Erlebnis. Die Reduktion auf das Wesentliche hat ein ausgiebiges Sezieren von Klangphänomenen zur Folge. In einem lesenswerten Beiheft-Essay der Musikjournalistin Leonie Reineke wird Zhao als »besonnene Forscherin« beschrieben, die »oft sehr lange hinhört, was um sie herum passiert, bevor sie mit der künstlerischen Arbeit beginnt«.

Mit größter Ernsthaftigkeit begegne sie dem »Klangkosmos ihrer Umwelt« und komme den Dingen »mikroskopierend nah«. Dabei atmen ihre Werke oftmals eine subtile Aktualität, die sich bisweilen erst nachträglich erschließt – so wie in ›Joik‹. Im aktuellen Konflikt um Grönland erfährt dieses Solo-Stück, das auch Trommelgesänge der Inuit reflektiert, eine ungeahnte Dringlichkeit. Gleichzeitig sind es Länder wie Russland oder China, die gezielt indigene Volkskulturen unterdrücken.

HOSOKAWA: FLIESENDE VERWANDLUNG

Sein Violinkonzert ›Genesis‹ von 2020/21 habe er als »Geschenk für Veronika Eberle und ihr im November 2019 geborenes Kind« komponiert, schreibt Toshio Hosokawa im Werkkommentar. In dieser Lesart stehe, so der im Oktober 1955 in Hiroshima geborene Komponist aus Japan, die Solistin symbolisch für den Menschen, während das Orchester die ihn umgebende Natur und das Universum repräsentiere. »Zu Beginn spielt es wiederholte Wellenbewegungen, eine Reminiszenz an das Fruchtwasser.«

Aus dem Inneren dieser »Wiege« erwachse eine Melodie der Solovioline, die für das Leben stehe. Diese »Lebensmelodie« imitiere zunächst die Motive des Orchesters, werde jedoch im weiteren Verlauf immer unabhängiger und trage Konflikte mit ihm

aus. »Erst zum Ende findet diese ›Lebensmelodie‹ wieder zu einer Harmonie mit dem Orchester zurück und löst sich schließlich in ihm auf.« Soweit der Werkkommentar: Gleichwohl steht das Violinkonzert ›Genesis‹, losgelöst vom Thema der Schwangerschaft, exemplarisch für das Sein und Wollen der Musik Hosokawas.

Toshio Hosokawa studierte gleichermaßen in Tokio und Berlin sowie bei Klaus Huber in Freiburg. Der interkulturelle Dialog zwischen Fernost und West ist eine zentrale Reflexion im Schaffen Hosokawas, und das zeigt in ›Genesis‹ allein die Wahl der Instrumente und wie sie eingesetzt werden. Es sind vor allem Instrumente der westlichen Musiktradition, ergänzt um in Teilen fernöstliches Schlagwerk, denen allerdings ausgesprochen fernöstlich wirkende Klanglichkeiten und Spielweisen abgerungen werden. Die grundsätzliche Geisteshaltung und Mentalität ist, auch in ›Genesis‹, fernöstlich geprägt.

Allein der Werktitel steht, unabhängig vom Kontext der Schwangerschaft, zugleich für jene fernöstliche, zeremoniell-spirituell inspirierte Auseinandersetzung mit Kosmos, Leben und Natur, Werden, Sein und Vergehen. Mit seiner im Januar 2016 in Hamburg uraufgeführten Oper ›Stilles Meer‹ hatte Hosokawa in diesem Kontext als erster Kunstschaffender aus Japan die furchtbare Erdbeben-, Tsunami- und Atomkatastrophe von 2011 in den Fokus gerückt. Diese Oper hatte das kollektive, verdrängende Schweigen in Japan überwunden.

In Teilen der japanischen Politik und Öffentlichkeit wurde Hosokawa dafür seinerzeit angefeindet. Mit der Suche des Menschen nach universeller Harmonie, dem gespiegelten Zyklus von Werden zum Sein, präsentiert sich faktisch auch das Violinkonzert ›Genesis‹ als ein vom Zen-Buddhismus und vom japanischen Nō-Theater inspiriertes Kunstwerk. Wie der südkoreanisch-deutsche Kulturphilosoph Byung-Chul Han 2002 in seiner ›Philosophie des



Toshio Hosokawa

Zen-Buddhismus« feststellt, beruht ein solches Kunstwerk auf einer »singulären Erfahrung der Verwandlung«.

So wie sich Hell und Dunkel konturlos vermischten, sei das Grenzenlos-Fließende eine wesentliche Komponente. Alles strebe in die Horizontale und nicht so sehr in die Vertikale. Diese Ästhetik der fließenden Verwandlung prägt auch das Nō-Theater. Bei diesem altjapanischen Bühnenspiel aus Musik und Tanz, Erzählung und Gesang, Seidengewändern und Holzmasken steht ein sogenanntes »Spiegelzimmer« im Zentrum. Hier vollzieht sich die eigentliche Verwandlung.

Die Spieler sammeln sich vor dem Spiegel, setzen sich die Masken auf und verwandeln sich in das Antlitz der Maske, die sie im Spiegel sehen. So wie sich in Haikus bzw. Zen-Gedichten kein lyrisches Ich ausdrückt, entsteht Expression im Nō-Theater allein durch

horizontale Bewegungsabläufe, Gesang und Lautmalerei in zu-
meist langgezogenen Linien sowie Licht- und Schattenspiel.

In vom Zen-Buddhismus inspirierter Kunst werden, so Hans Fazit, Dinge, Sachverhalte, die Welt in ihrem »So-Sein« ausgedrückt und nicht diskursiv erklärt. In ›Genesis‹ nun ist nicht zu überhören, wie sich ein organischer Fluss ausbreitet. Die Solostimme erwächst fließend aus dem Orchesterklang und verschmilzt wieder mit ihm: zen-buddhistisch im originären Sinn. Die Uraufführung im Mai 2021 in der Hamburger Elbphilharmonie mit Veronika Eberle sowie Kent Nagano am Pult wurde, inmitten der Pandemie, ein herausragendes, tröstendes Ereignis.

HAYDN: ORDNENDER URKNALL

Die Aufenthalte in England von Joseph Haydn haben die Genese des Oratoriums ›Die Schöpfung‹ wesentlich geprägt, und dies in mehrfacher Hinsicht. In London war Haydn einerseits mit den großen Oratorien von Georg Friedrich Händel in Berührung gekommen und hatte sie gründlich studiert. Er war angetan von ihrer dramatischen Durchdringung, Personenführung und musikalischen Dramaturgie sowie der Klang- und Melodie-Erfindung.

Daran wollte Haydn anknüpfen, um zugleich dieser Gattung neue Impulse zu geben. Es geht dabei nicht zuletzt um die Haltung. In einer bemerkenswerten Beobachtung bringt es Franz Brendel bereits 1860 auf den Punkt. Demnach sei Händel gewissermaßen zum Oratorium getrieben worden, weil ihm die Barock-Oper seiner Zeit als Sprachrohr der Mächtigen nicht genügt habe, um die großen Themen der Menschheit authentisch verhandeln zu können.

Für den 2019 verstorbenen Musikwissenschaftler Martin Geck vollzieht die Gattung nun mit Haydns ›Die Schöpfung‹ konsequent den Folgeschritt – weg von einer an Personen und Institutionen

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER – WONDERLAND 25/26
7. ABO, 16. 4. 26, 20 UHR, PRINZREGENTENTHEATER —
PIOTR ANDERSZEWSKI KLAVIER; FLORIAN DONDERER LEITUNG
UND KONZERTMEISTER — NIEDER, ERNTEGESANG —
URAUFFÜHRUNG; MOZART KLAVIERKONZERT NR. 24 KV 491;
MONTGOMERY, STRUM; PROKOFIEV, SYMPHONIE CLASSIQUE;
WWW.M-K-O.EU

75 JAHRE
MKO

Anderszewski

Donderer

16.4.26

Nieder

Mozart

Montgomery

Prokofiev

gebundenen Auftragskunst hin zu einer freien Ideenmusik im Sinne Beethovens. In London hatte Haydn andererseits die englische Literatur studiert. Die Textdichtung zu seiner ›Schöpfung‹ stammt vom heute unbekanntem Lidley oder Linley, der sich wiederum an ›Paradies Lost‹ von John Milton orientierte. Das 1667 veröffentlichte Epos erzählt den Höllensturz gefallener Engel und den Sündenfall von Adam und Eva.

Mit dem Gedicht hatte Milton auch ein Gleichnis auf den Englischen Bürgerkrieg um 1650 geschaffen. Er hatte im Konflikt zwischen dem absolutistisch regierenden König und dem Unterhaus seinen Anfang genommen und zeitweilig zur Aussetzung der Monarchie geführt. Für Haydn hatte das ›Verlorene Paradies‹ von Milton indessen auch eine wortwörtliche Bedeutung. In England hatte er die ersten Auswüchse der frühen Industrialisierung gesehen.

Qualmende Schloten und große Fabrikhallen, Dampfmaschinen, Kohleabbau und rußschwarzer Dunst: Dieser Anblick verstörte Haydn. Er sah die Schöpfung gefährdet, umso mehr feiert seine ›Schöpfung‹ das Leben und die Natur. Weil alles vor der Schöpfung wüst und leer war, und Finsternis und Chaos herrschten, beginnt Haydn sein Oratorium mit ›Die Vorstellung des Chaos‹. Das ist grundsätzlich nicht ungewöhnlich. Schon Jean-Féry Rebel komponierte zu seinen ›Les Eléments‹ von 1737/38 einen Prolog, den er ›Le Cahos‹ (Das Chaos) nannte.

In Rebels Chaos erklingen alle Töne einer d-Moll-Tonleiter gleichzeitig, was eine clusterhafte Wirkung hat. Solche Klangtextile werden erst im 20. Jahrhundert mannigfach erprobt. Ganz anders Haydn: Er gestaltet das Chaos mit buchstäblicher Formlosigkeit aus. Ein lang ausgehaltenes Unisono-C im ganzen Orchester zu Beginn steht für unendliche Leere, sonst aber bleibt die Tonart unklar. Thematische und harmonische Partikel schweben ziellos umher, Dissonanz und Konsonanz verschränken sich ineinander.

KUNSTHALLE
MÜNCHEN



HAAR MACHT LUST

20.3.–4.10.2026
TÄGLICH 10–20 UHR

Medienpartner
MADAME
Süddeutsche Zeitung

Die Kunsthalle München
ist ein Engagement der
HYPO-KULTURSTIFTUNG
 HypoVereinsbank

Allein darin wird deutlich, wie sehr Haydn hier Grundprinzipien tonaler Musik aufhebt. Überdies arbeitet Haydn mit ausgeprägter Chromatik, unvermittelten Vorhaltsbildungen, weit voneinander entfernten harmonischen Bereichen. Eine erste Forte-Kulmination in c-Moll täuscht ein Des-Dur vor, ansonsten entschwebt der Chaos-Satz im Pianissimo. Was folgt, ist die Bass-Stimme, die die Geschichte Raphaels erzählt. »Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.« Der Chaos-Satz bleibt indes die treibende Kraft für das gesamte Oratorium, weil hier die alles bestimmende Polarität von Nichts und Sein verankert wird. Das Chaos ist der ordnende Urknall.

BEETHOVEN: REVOLUTION MIT HUMOR

Am 2. April 1800, rund ein Jahr nach der ersten öffentlichen Aufführung von Joseph Haydns ›Die Schöpfung‹, leitete Ludwig van Beethoven in Wien die Uraufführung seiner Symphonie Nr. 1 C-Dur op. 21. In seiner gewichtigen Studie ›Von Beethoven bis Mahler. Die Musik des deutschen Idealismus‹ von 1993 ordnet Martin Geck die ›Erste‹ jenen Werken Beethovens zu, die um den »Ausdrucks-Charakter« der »Revolution« kreisen. Damit rückt Geck die ›Erste‹ in unmittelbare Nähe der Symphonie Nr. 3 ›Eroica‹, der ›Fidelio‹-Oper und ›Leonore‹-Ouvertüren, der Klavierkonzerts Nr. 1 und 3 oder der ›Appassionata‹-Klaviersonate op. 57.

Auf den ersten Blick ist das eine ziemlich steile These. Immerhin hat Beethoven mit der ›Eroica‹-Symphonie die Tür zur romantischen Symphonik aufgestoßen. Die ›Erste‹ von 1799/1800 leugnet hingegen grundsätzlich nicht ihre direkte Provenienz aus der Wiener Klassik, mit Joseph Haydn als konkreter Quelle der Inspiration. Das berührt die formale Ausgewogenheit der Proportionen bei gleichzeitigem Kontrastreichtum und individueller Ausgestaltung des klassischen Formmodells und den Humor.

TÖRU TAKEMITSU

MÜNCHENER
KAMMERORCHESTER
PINAKOTHEK
DER MODERNE
ROTUNDE

LIZA
FERSCHTMAN

BAS
WIEGERS

25. APRIL 2026
21 UHR EINFÜHRUNG
22 UHR KONZERTBEGINN

NACHTMUSIK DER MODERNE

Es ist der Humor, mit dem Beethoven in der ›Ersten‹ tatsächlich einen revolutionären Geist heraufbeschwört. Das äußert sich bereits in der langsamen Einleitung zum Kopfsatz. In altbewährter Konvention müsste ein Akkord in der Grundtonart erklingen, hier also ein C-Dur-Akkord, aber: Die ›Erste‹ beginnt mit einer Septakkord-Dissonanz, die in die Unterdominante F-Dur aufgelöst wird, um sodann nach G-Dur abzubiegen.

Erst mit dem Erklingen des eigentlichen Hauptthemas wird schlussendlich das C-Dur erreicht. Das ist originell und witzig, gleichzeitig aber eine unverfrorene Unverschämtheit. Zwar hatte es schon zuvor Werke wie die Bach-Kantate ›Widerstehe doch der Sünde‹ BWV 54 gegeben, die mit einem lange andauernden Vorhalt beginnt, aber: Einen Trugschluss samt mehrerer harmonischer Verwirrspiele über schier endlos wirkende Takte gleich zu Beginn einer Symphonie gab es noch nicht.

Was folgt, ist eine Symphonie, die eine unerhörte »Dynamisierung des musikalischen Ablaufs« in den Raum stellt. »Das ist nicht mehr, wie so oft bei Haydn, ungezwungene Unterhaltung, sondern bereits kalkulierte Ansprache«, so Geck. Schon hier in seiner ›Ersten‹ habe Beethoven stets den Hörer im Blick und weise ihn »Schritt für Schritt den vorgesehenen Weg«. »Jeder Augenblick ist zugleich ein Vorgriff auf den nächsten«.

Beim Hauptthema des Kopfsatzes kommt hinzu, dass es der ›Ouverture de la journée de Marathon‹ von Rodolphe Kreutzer ähnelt. Diese offizielle Revolutions-Festmusik von 1795/96 huldigt, zur Zeit der Koalitionskriege, die heldenhafte Verteidigung des Vaterlands. Die ›Erste‹ Beethovens nehme »an den großen Aufgaben der Zeit« teil, folgert Geck. Auch sonst hält das Werk für die damalige Zeit einige Überraschungen bereit. So verwendet Beethoven im zweiten Satz alle Instrumente, auch Pauken und Trompeten.

Das ist für ein Andante-Satz genauso ungewöhnlich wie der deutliche Scherzo-Charakter des dritten Menuett-Satzes. Ungewöhnlich ist zudem die langsame Einleitung zum Finalsatz. Die Violinen erklimmen, unbegleitet und vorsichtig herantastend, eine Tonleiter. Das ist genauso frech und unverschämt wie die Einleitung zum Kopfsatz. Für Geck macht Beethoven mit der ›Ersten‹ deutlich, dass »im Haus der Musik ein neuer Wind weht«. Hier wird, im ersten Jahr des 19. Jahrhunderts, eine Tür aufgestoßen.

Florian Olters



SPLENDID

BOUTIQUE HOTEL
MÜNCHEN



HERZLICH WILLKOMMEN

Im Herzen Münchens, direkt zwischen Englischem Garten und der Maximilianstraße, heißen wir Sie im Boutique Hotel Splendid HERZLICH WILLKOMMEN! In die lebendige Innenstadt eintauchen oder eine Auszeit in unserem gemütlichen Boutique Hotel nehmen - Das Hotel Splendid ist der optimale Standort für beides.



FRÜHSTÜCK



SUITE



SPLENDID

BOUTIQUE HOTEL
MÜNCHEN



DOPPELZIMMER



GARTEN

IHR VORTEIL

Als Abonnent des Münchener Kammerorchesters erhalten Sie **10% Rabatt** auf unsere Tagesraten. Reservieren Sie einfach telefonisch und nennen Sie das Stichwort **“Orchesterfreunde”**.

BOUTIQUE HOTEL SPLENDID

089 / 23 80 80

info@splendid-dollmann.de

www.splendid-dollmann.de

Thierschstraße 49
80538 München

VERONIKA EBERLE



Veronika Eberles außergewöhnliches Talent und die Reife ihrer Musikalität werden von vielen der weltweit besten Orchester, Konzerthäuser und Festivals sowie von einigen der renommiertesten Dirigentinnen und Dirigenten anerkannt. In der Saison 2025/26 gibt Veronika ihr Debüt in der Carnegie Hall im Rahmen einer Tournee durch Europa und die USA mit dem Chamber Orchestra of Europe und Yannick Nézet-Séguin. Weitere hochkarätige Debüts gibt sie beim Konzerthausorchester Berlin, bei Helsinki Philharmonic, beim Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra und beim Royal Scottish National Orchestra. Außerdem kehrt sie zurück zur Dresdner Philharmonie, zum BBC National Orchestra of Wales, Gürzenich-Orchester und Brussels Philharmonic.

Zu den jüngsten Höhepunkten zählen ihre US-Debüts mit New York Philharmonic, dem Boston Symphony Orchestra und dem Cleveland Orchestra sowie ihre Rückkehr zum LA Philharmonic, zum Orchestre Symphonique de Montréal und zum Budapest Festival Orchestra. Weitere wichtige Partner sind Orchester wie das London Symphony Orchestra, das Concertgebouworkest, die Münchner Philharmoniker, das Gewandhausorchester und das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin sowie Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Bernard Haitink, Daniel Harding, Christian Thielemann, Lorenzo Viotti, Louis Langrée, Robin Ticciati, Paavo Järvi, Alan Gilbert, Heinz Holliger, Antonio Pappano und Andrés Orozco-Estrada. Veronika arbeitet eng mit den Komponisten Toshio Hosokawa und Jörg Widmann zusammen.

Als engagierte Kammermusikerin tritt Veronika regelmäßig mit Musikerinnen und Musikern wie Sol Gabetta, Steven Isserlis, Julia Hagen, Beatrice Rana, Nils Mönkemeyer und Dénes Várjon auf und gastiert bei Festivals wie Klosters Music, Menuhin Festival Gstaad, Rheingau Musik Festival, Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, Mozartfest Würzburg, Carinthischer Sommer und Vevey Spring Festival. In der Saison 2024/25 kehrte sie als Artist in Residence in die Wigmore Hall zurück.

Veronika erhielt Unterstützung von renommierten Organisationen, darunter die Reinhold Würth Musikstiftung, die Nippon Music Foundation, der Borletti-Buitoni Trust, die Orpheum Stiftung, die Deutsche Stiftung Musikleben und die Jürgen-Ponto-Stiftung.

Die in Donauwörth geborene Veronika Eberle war Juniorstudentin am Richard-Strauss-Konservatorium in München bei Olga Voitova und setzte später ihr Studium bei Christoph Poppen und Ana Chumachenco fort. Veronika Eberle spielt die Stradivari »Ries« von 1693, die ihr freundlicherweise von der Reinhold Würth Musikstiftung als Leihgabe zur Verfügung gestellt wird.

MATHIAS LACHENMAYR



Mathias Lachenmayr studierte in München und in Frankfurt. Schon während seiner Studienzeit spezialisierte er sich auf zeitgenössische Musik. Er war auf Festivals und Konzertreihen wie cresc Biennale Frankfurt, impuls Graz, Musikfest Berlin, SOU festival, Gaudeamus Muziekweek, time of music sowie bei den Internationalen Ferienkursen Darmstadt und den Klangspuren Schwaz zu hören.

2016/17 war er Stipendiat der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt am Main. Mathias Lachenmayr hat mit einer Vielzahl an Ensembles und Orchestern gespielt, u. a. dem Mahler Chamber Orchestra, dem Gürzenich-Orchester Köln, dem SWR

Symphonieorchester, der NDR Radiophilharmonie Hannover, dem Staatsorchester Hamburg, dem Ensemble Modern und dem Klangforum Wien.

In Olivier Messiaens Oper ›Saint François d'Assise‹ übernimmt er regelmäßig eine der drei berühmten Xylophon-Stimmen. Einladungen hierfür führten ihn zum Staatstheater Darmstadt und zum Philharmonischen Staatsorchester Hamburg.

Stipendien der Stadt München und der #MusikerZukunft der Deutschen Orchester-Stiftung geben ihm immer wieder die Möglichkeit spannende Projekte selbst zu konzipieren.

Er ist ein regelmäßiger Gast beim Münchener Kammerorchester und Mitglied im Ensemble für aktuelle Musik der/gelbe/klang.

ENRICO ONOFRI



Enrico Onofris vielfältige Karriere hat ihn auf Chefpositionen bei renommierten Orchestern in vier verschiedenen Ländern sowie zu zahlreichen Einladungen als Gastdirigent oder »Artist in Residence« geführt. Ehemals Chefdirigent der Filarmonica Toscanini in Parma, ist er aktuell Associated Conductor des Münchener Kammerorchesters und des Orchestre National d’Auvergne, Artistic Partner der Haydn Philharmonie sowie Gründer und Leiter des Imaginarium Ensembles und Musikalischer Leiter der Real Camâra Lissabon.

Nach seinen musikalischen Anfängen an der Seite von Jordi Savall und Nikolaus Harnoncourt, war Onofri einer der Gründer und bis

2010 auch Konzertmeister des Barockensembles »Il Giardino Armonico«.

2002 begann Onofri seine Karriere als Dirigent bei verschiedenen Symphonie- und Kammerorchestern sowie historisch informierten Ensembles – darunter das Wiener Kammerorchester, die Akademie für Alte Musik, das Orquesta Barroca de Sevilla, die Camerata Bern, die Bochumer Symphoniker und die Festival Strings Lucerne. Außerdem arbeitete er mit dem Kammerorchester Basel, Tafelmusik Toronto, dem Orchestra Ensemble Kanazawa, dem Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino, dem Real Orquesta Sinfónica de Sevilla, dem Orchestra dell'Opéra de Lyon, dem Orquesta Sinfónica de Galicia, dem Orquesta Metropolitana de Lisboa und der Riga Sinfonietta.

Der Dirigent, Geiger und Pädagoge wuchs im Atelier für Antiquitäten seiner Eltern in Ravenna auf, umgeben von der Schönheit der Vergangenheit. Bereits zu Beginn seines Musikstudiums entwickelte er eine tiefe Leidenschaft für die historische Aufführungspraxis. Er beschäftigte sich intensiv mit dem Repertoire des 17. bis 20. Jahrhunderts und fand seinen ganz persönlichen Interpretationsstil, der die profunde Kenntnis der Vergangenheit als Quelle für neue künstlerische Ideen und Perspektiven nutzt. Als Operndirigent war er in Produktionen an der Oper Lyon, dem Teatro de la Maestranza Sevilla und dem Staatstheater Halle zu erleben und arbeitete mit Regisseuren wie Alessio Pizzeck, Mariame Clément, David Marton und Stephen Lawless zusammen. Onofri erhielt zahlreiche Auszeichnungen, so den »Diapason d'or de l'année 2020« für seine Einspielung »Into Nature« mit dem Imaginarium Ensemble oder den »Choc! Classica & Diapason d'or 2021« für »Seicento!«. 2019 wurde er mit dem »Premio Abbiati« als bester Solist des Jahres geehrt.



MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Mit seinen abwechslungsreichen Konzertprogrammen, die Bekanntes und Neues stets spannungsreich miteinander verknüpfen, begeistert das Münchener Kammerorchester (MKO) sein weltweites Publikum. Dabei überzeugt das 1950 gegründete Ensemble mit seiner besonderen Klangkultur und seinem herausragenden interpretatorischen Niveau. Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher aus 16 verschiedenen Ländern. Mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern erweitert das MKO seine Besetzung flexibel, um sowohl im klassischen und romantischen Repertoire als auch in Werken der Gegenwart interpretatorische Maßstäbe zu setzen. Offenheit, Neugier sowie die Lust auf ungewöhnliche Formate und kulturelle Synergien prägen das unverwechselbare Profil des MKO.

Die drei Associated Conductors des MKO Jörg Widmann, Enrico Onofri und Bas Wiegers verkörpern geradezu ideal das weite künstlerische Spektrum des Orchesters und den unbändigen Willen, der Musik vom Barock bis heute neue Dimensionen abzugewinnen. Während Jörg Widmann schon in den 1990er Jahren als Komponist und Solist eng mit dem MKO zusammengearbeitet hat, zählt Enrico Onofri als früherer Konzertmeister des Barockensembles »Il Giardino Armonico« zu den Pionieren der historischen Aufführungspraxis. Als Barock-Geiger agierte auch Bas Wiegers, um die historisch informierte Sicht ebenso in der Moderne zu erproben. Im Jahr 2025 wurde die Zusammenarbeit mit allen drei Associated Conductors um drei weitere Jahre verlängert.

Schwere Reiter
26.3.2026, 20 Uhr

MKO

MKO SONGBOOK

SARA GLOJNARIC – CAROLINE SHAW – HANNAH KENDALL
ALEXANDRA KARASTOYANOVA-HERMENTIN

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
CATHERINE LARSEN-MAGUIRE Dirigentin

Vier Komponistinnen und eine Dirigentin – in der Atmosphäre des Schwere Reiter stellt das Münchener Kammerorchester im Rahmen des MKO Songbook exemplarische Werke des modernen Streichorchester-Repertoires sowie neue Kompositionen und Auftragswerke vor. Catherine Larsen-Maguire leitet ein Programm, das aktuelle Positionen für Streichorchester in ihrer stilistischen und internationalen Vielfalt versammelt: In ›Everything, Always‹ lässt Sara Glojnaric das Publikum durch Tonbändeinspielungen unmittelbar am Entstehungsprozess ihrer Musik teilhaben. Caroline Shaw wiederum knüpft in ›Entr´acte‹ an das letzte vollendete Streichquartett Joseph Haydns an, das sie zitiert, variiert und weiterspinnt. Hannah Kendall setzt sich in ihren Kompositionen immer wieder mit kolonialer Geschichte auseinander. In ›...I may turn to salt‹ werden die Saiten der Streicher mit Dreadlock Cuffs gedämpft, einem Schmuckstück, das in afro-diasporischen Kulturen getragen wird. Komplettiert wird der Abend durch die Deutsche Erstaufführung eines neuen Werks von Alexandra Karastoyanova, das vor einigen Tagen beim Festival ›aspekte Salzburg‹ uraufgeführt wird.

Karten 24 € / 16 € (ermäßigt)
Karten online über www.schwerereiter.de

schwere reiter
tanz | theater | musik

Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Orchesters bleiben Auftritte unter Leitung der Konzertmeister Yuki Kasai oder Daniel Giglberger. Regelmäßig arbeitet das MKO mit Musikerfreunden wie Isabelle Faust, Nicolas Altstaedt, Patricia Kopatchinskaja, Ilya Gringolts, Anastasia Kobekina, Christian Tetzlaff und Alexander Lonquich.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das MKO von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter. Von 2016 bis 2022 wirkte Clemens Schuldt als Chefdirigent des Orchesters. Mit der Saison 2022/23 löste sich das MKO von seiner Struktur mit Chefdirigenten-Position und stellte sich neu auf: Es arbeitet seitdem mit drei Associated Conductors zusammen – eine einzigartige Konstruktion, die sich in den vergangenen Jahren als vorbildhaft bewährt hat und die Eigenverantwortung und Kreativität im Orchester schärft. Die Künstlerische Leitung des MKO obliegt einem Gremium, besetzt mit beiden Konzertmeistern, zwei weiteren Orchestermitgliedern sowie Geschäftsführung und Konzertplanung.

Das MKO legt großen Wert auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme genauso wie auf die nachhaltige Pflege und Weiterentwicklung des Kammerorchester-Repertoires. Zahlreiche Werke wurden in Auftrag gegeben und uraufgeführt. Komponistinnen und Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Hans Abrahamsen, Pascal Dusapin, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Tigran Mansurian, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das Ensemble geschrieben. Allein in den letzten Jahren wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Milica Djordjević, Thomas Adès, Bryce Dessner, Clara Iannotta, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka, Mithatcan Öcal, Sara Glojnarić, Lisa Streich, Johannes Maria

LEIDENSCHAFT VERBINDET



Foto: Horst Lindemann

75 Jahre Münchener Kammerorchester!

BR-Klassik gratuliert zum Jubiläum dieses exzellenten Ensembles, dem das Programm in langjähriger Partnerschaft eng verbunden ist. Seit vielen Jahrzehnten bereichern die Konzertaufzeichnungen unser Radioangebot. Und inzwischen trägt auch die BR Radio App dazu bei, das Renommée des Orchesters zu verbreiten.

Staud und Dieter Ammann vergeben. Seit einiger Zeit erweitert das Ensemble sein Repertoire gezielt durch Aufträge für Stücke ohne dirigistische Leitung, etwa von David Fennessy, Younghi Pagh-Paan, Samir Odeh-Tamimi und Fabio Nieder.

Das MKO gestaltet etwa ein Drittel seiner Konzerte als Eigenveranstaltungen und Kooperationen in München. Neben seiner zentralen Konzertreihe im Prinzregententheater genießen auch die nächtlichen Komponistenporträts in der einzigartigen Atmosphäre der Pinakothek der Moderne längst Kultstatus. Mit dem ›MKO Songbook‹ wurde zudem im schwere reiter ein Format etabliert, das in besonderer Werkraum-Atmosphäre Auftragskompositionen und exemplarische Stücke des modernen Streichorchesterrepertoires in den Fokus rückt. Auch kammermusikalische Formate spielen im Orchesterleben eine wichtige Rolle. Zusammen mit den Münchner Philharmonikern bringen die Musikerinnen und Musiker des MKO im Rahmen der BMW Clubkonzerte ›ihre‹ Musik in die Clubszene – und ermöglichen so die Begegnung mit einem vielfältigen, neugierigen Publikum. Musik erleben als gemeinsame Entdeckungsreise, darauf zielen die breit angelegten Vermittlungsaktivitäten des MKO ab – egal ob es sich um Begegnungen zwischen Schulklassen und Orchester oder Werkstattgespräche für Erwachsene handelt.

Das MKO erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen u. a. mehrfach für das ›Beste Konzertprogramm der Spielzeit‹ des Deutschen Musikverleger-Verbands, den ›Cannes International Classical Award‹, den Musikpreis der Landeshauptstadt München und 2023 den Bayerischen Staatspreis für Musik. Das MKO wird vom Freistaat Bayern, der Stadt München sowie dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

BESETZUNG

VIOLINE

Daniel Giglberger, Konzert-
meister

Romuald Kozik

Eli Nakagawa

Mana Ohashi

Viktor Stenhjem

Fuga Miwatashi

Max Peter Meis, Stimmführer

Andrea Schumacher

Clara Mesplé

Mario Korunic

Bernhard Jestl

Ulrike Knobloch-Sandhäger

VIOLA

Isidora Timotijevic, Stimm-
führerin

Indrè Kulè

David Schreiber

Nancy Sullivan

Mingyung Jeon

Alba Gonzalez

VIOLONCELLO

Bridget MacRae, Stimmführerin

Rahel Rupprechter

Benedikt Jira

Nicola Zesch

KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin

Dominik Luderschmid

FLÖTE

Timea Acsai
Avner Geiger

OBOE

Svetlin Doytchinov
Irene Draxinger

KLARINETTE

Stefan Schneider
Sebastian Kürzel

FAGOTT

Elias Schneider
Ruth Gimpel

HORN

Franz Draxinger
Wolfram Sirotek

TROMPETE

Thomas Oberleitner
Loe Heck

POSAUNE

Felix Eckert
Philip Pineda Resch

SCHLAGZEUG

Mathias Lachenmayr
Daan Wilms
Kolja Heide

PAUKE

Philipp Höller

HARFE

Marlis Neumann

CELESTA

Sachiko Hara

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung
Forberg-Schneider-Stiftung
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung
BMW
Goethe-Institut e.V.

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek
Constanza Gräfin Ressayé

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Johannes Eckmann | Hans-Ulrich Gaebel
und Dr. Hilke Hentze | Dres. Monika und Rainer Goedel | Dr. Angie
Schaefer | Prof. Dr. Matthias Volkenandt und Prof. Dr. Angelika
Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Dr. Angelika Baumann und Dr. Volker Döhl | Bettina
Bäumler und Karl Schnitzler | Wolfgang Bendler | Karin Berger
Georg Danes | Harald Kucharcik und Anne Peiffer-Kucharcik

Prof. Michael Mirow | Udo Philipp | Gerd und Ursula Rathmayer
Constanza Gräfin Rességuier | Ernst-Peter Sachse | Angela Stepan
Dr. Gerd Venzl | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und
Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Inge Bardenhagen
Harald Bardenhagen | Dr. Gottfried von Bary | Wolfgang Behr
Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim | Dr. Helga Büdel
Hubertus Carls | Helga Dilcher | Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek
Dr. Andreas Finke | Dr. Martin Frede | Heino Freiberg | Hans
Gartenmaier | Freifrau Irmgard von Gienanth | Michael Gollnau
Thomas Greinwald | Andreas Gressmann | Dr. Beate Gröller
Nancy von Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Walter Harms
Iris Hertkorn | Dr. Siglinde Hesse | Stephanie Heyl | Dr. Tobias Heyl
Julian Holch | Franz Holzwarth | Ursula Hugendubel | Ingrid
Kagerer | Dr. Gudrun Kaltenhofer | Stephan Keller | Anke Kies
Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Ilse Koepnick
Werner Kraus | Martin Laiblin | Gudrun Lehmann-Scherf | Dr. Nicola
Leuze | Klaus Marx | Dr. Friedemann Müller | Marianne Oren
Monika Rau | Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger | Günter
Rohrbach und Angelika Wittlich | Elisabeth Schambeck | Stefan
Schambeck | Elisabeth Schauer | Marion Schieferdecker | Dr. Ursel
Schmidt-Garve | Friederike Schneller | Dr. Mechthild Schwaiger
Ulrich Sieveking | Claudia Spachtholz | Heinrich Graf von Spreti
Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher
Katharina und Dr. Wolfram Stör | Walter Storms | Maria Straubinger
Marion Strehlow | Walter Thierauf | Dr. Uwe und Dagmar Timm
Alexandra Vollmer | Dr. Peter Weidinger | Barbara Weschke-Scheer
Helga Widmann | Caroline Wöhl | Monika Wolf | Rosemarie
Zimmermann

FREUNDESKREIS 30: Sofie Eifertinger | Iva Hertel | Lorenz Huber
Julia Leeb | Quirin Müller

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian Ganslmeier, Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun, Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann, Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Jenny Fries, Julia Wolpold

MARKETING: Sanna Peter

PARTNERPROGRAMM, KOMMUNIKATION: Anna Mareis

TICKETING, VERGABEVERFAHREN: Martina Macher

MUSIKVERMITTLUNG: Dr. Malaika Eschbaumer

RECHNUNGSWESEN: Laura von Beckerath

VOLONTARIAT: Franziska Kümmel

PRAKTIKUM: Antonia Seitz

Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.

IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steininger Druck e.K.; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 16. März 2026, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAFIEN: Agenturmaterial (Said/Montanari), Archivmaterial (MKO)

BILDNACHWEIS: S.11/24/26: Florian Ganslmeier; S.22: Stefan Grau;

S.28: Daniel Delang

BLUMEN: Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.

It takes an innovator to know an innovator

For 75 years, the Münchener Kammerorchester (MKO) has been driven by curiosity, open-mindedness and diversity. A recipient of the 2023 Bayerischer Staatspreis für Musik, the MKO is known for its varied and often-groundbreaking concert programs and interpretations. Its commitment to innovation makes it stand out as one of our city's top musical organizations.

For 27 years, we at European Computer Telecoms (ECT) have helped communications service providers meet the evolving needs of their customers. Like the MKO, we believe innovation is key to our work. With headquarters in Munich, we were named among Germany's "Innovativste Unternehmen" in 2023 and 2024 by the *Süddeutsche Zeitung* Institut, and our approach to working with clients helps us stand out as one of Germany's top telecommunications software providers.

ECT is delighted to celebrate the 75th anniversary of the MKO



ECT Proud main sponsor of the MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, info@m-k-o.eu
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK